

JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER

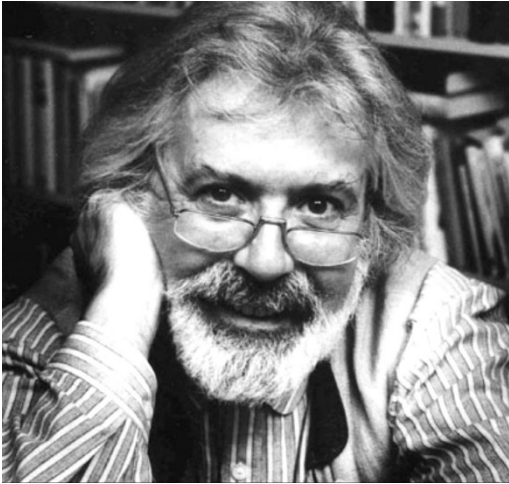
Von Pierre Schäfer nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Michael Ende



Für Menschen ab 4 Jahren

BEGLEITMATERIAL ZUR INSZENIERUNG

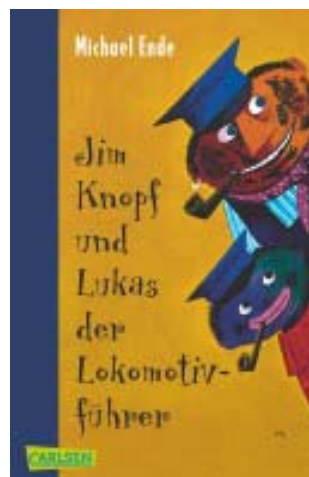
Michael Ende (1927-1995)



Eigentlich wollte Michael Ende das Schreiben bereits aufgeben, nachdem sich die von ihm geschriebenen Theaterstücke nicht verkaufen ließen. Als er von einem befreundeten Illustrator gefragt wurde, ob er einen kurzen Text für ein Kinderbuch schreiben könne, setzt er sich ein letztes Mal an die Schreibmaschine. Nach über einem Jahr ist ein dickes Manuskript entstanden: JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER. Das war 1958. Viel zu viel für ein Kinderbuch, meinten etliche Verlage und lehnten eine Veröffentlichung ab. Schließlich landete es bei Lotte Weitbrecht, der damaligen Leiterin des K. Thienemanns Verlag. Aufgrund des Umfangs wurde das Manuskript aufgeteilt und so erschien 1960 JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER und 1962 die Fortsetzung JIM KNOPF UND DIE WILDE 13. Die Geschichten von der Insel Lummerland wurde ein großer Erfolg. Funk und Fernsehen brachten Serien nach dem Buch heraus. Die Verkaufszahlen stiegen so sprunghaft, dass der Verlag kaum mit Neuauflagen nachkam. Beide Bände wurden in viele Sprachen übersetzt. Rückblickend sagte Michael Ende über sein Erstlingswerk in einem Interview mit dem Zeitmagazin:

„Es gibt so etwas wie die erste Liebe. Die ist immer ein besonderes Erlebnis. Man hat vielleicht später wichtigere oder schicksalhaftere Lieben, aber die erste Liebe behält irgendwie einen Zauber, der sich nicht mehr wiederholt. So geht es mir mit dem Jim Knopf. Es war mein erstes Buch und auch mein erster Erfolg. Ich habe die Geschichte damals mit einer großen Unschuld geschrieben. Ich hatte mir überhaupt nichts davon versprochen, hatte das Buch einfach nur mir selbst erzählt.“

Mit JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER gelingt Michael Ende der Durchbruch als Kinderbuchautor. Erst 10 Jahre später erscheinen seine wesentlich bekannteren Romane MOMO (1973) und DIE UNENDLICHE GESCHICHTE (1979). Seine Werke sind in über 40 Sprachen übersetzt worden und haben eine Gesamtauflage von über 28 Millionen erreicht.



Phantásien ist keine Falle

Über das Ewig-Kindliche bei Michael Ende

Auf einem Kongress in Tokyo 1986 spricht der Michael Ende „Über das Ewig-Kindliche“. Er versucht, eine Frage zu beantworten, mit der er immer wieder konfrontiert wurde: Warum er für Kinder schreibe. Er schreibe nicht nur für Kinder, betont Ende, sondern er schreibe für das Ewig-Kindliche im Menschen, und dieses Ewig-Kindliche stecke eben auch in Erwachsenen, es ist nur zumeist verborgen, verleugnet, versteckt. Solch einen Erwachsenen nennt Ende charmelos ein „Krüppelwesen, das in einer entzauberten, banalen, aufgeklärten Welt sogenannter Tatsachen existiert“. Die Parallele zu seinem Buch „Die unendliche Geschichte“ ist offensichtlich, denn hier drohen die Menschen zu Krüppelwesen zu werden, wenn sie Phantásien untergehen lassen. Was für den Roman gilt, gilt auch für die Realität.

Michael Ende stellt in dieser Rede die Ausgangsfrage also anders: Warum schreibt er überhaupt? Er spricht in der Folge in Schiller-Manier vom freien Spiel der Phantasie, er spricht von Schönheit und von Humor. Und er polemisiert gegen eine Weltvorstellung, die all dies nicht mehr zu kennen scheint, die alles auf elektrochemische oder hormonelle Prozesse im Hirn reduziert, oder auf die Gesetze der Entropie. Ein Weltbild, so Ende, das dem Menschen Würde und Freiheit raubt. „Es ist an der Zeit, diesem Weltbild ein anderes entgegenzusetzen, das der Welt ihr heiliges Geheimnis und dem Menschen seine Würde zurückgibt. An dieser Aufgabe werden die Künstler, die Dichter und Schriftsteller einen wichtigen Anteil haben, denn ihre Arbeit ist es, dem Leben Zauber und Geheimnis zu verleihen.“ Wahre Poesie sei immer aus einer Ganzheit von Kopf, Herz und Sinnen geboren, eine Ganzheit, die bereits Schiller in seinen „Briefen über die ästhetische Erziehung“ angestrebt hat, wenn er von einer Totalität des Charakters spricht.

Worin besteht also der Mangel, was ist diese Krankheit, die Phantásien beutelt und die Menschen zu unvollständigen, phantasielosen Hormonklumpen werden lässt, die sich eines Tages in Wärme umwandeln werden?

Man könnte sie als eine Abart der Schizophrenie bezeichnen. Denn eigentlich geht alles ja gar nicht so schlecht los. Den jungen Menschenwesen wird artig etwas vorgelesen, sie dürfen sich für eine gewisse Zeit in ihren Phantasiewelten verlieren und von Elfen, Kobolden und dem Weihnachtsmann träumen. Kindheit, nennt man das. Märchen, Mythen und frei spielende Phantasie werden also kurzzeitig akzeptiert, um dann alles, wenn die Zeit beziehungsweise der Mensch reif ist, als falsch, minderwertig, a-logisch abzukanzeln und zu verdrängen. Was dann folgt, so Ende, ist der „Klotzmaterialismus“ der Erwachsenen. Von Phantásien keine Spur, kein Atréju, nirgends, das Traumkraut ist keine gültige Währung mehr.

Diese Diagnosen von Ende sind natürlich keineswegs frei von Polemik, steilen Thesen und manchmal kräftigen Vereinfachungen. Die Gegenüberstellung von Vernunft und Phantasie ist mitunter schlicht, aber der Ursprung der von Ende diagnostizierten Krankheit liegt genau in dieser Trennung. Ende hat diese Diskussion auch nicht erfunden, das alles ist nicht die Ausgeburt eines schriftstellernden Hypochonders, sondern hat seit der Romantik Tradition. [...]

Michael Ende war natürlich nicht der Erste, der Vernunft und Phantasie versöhnen wollte. E.T.A Hoffmann beschrieb bereits die Suche nach einer produktiven Phantasie, die eben nicht völlig losgelöst vom menschlichen Leben ist, in einem eindrucksvollen Bild: „Ich meine, dass die Basis der Himmelsleiter, auf der man hinaufsteigen will in höhere Regionen, befestigt sein müsse im Leben, dass jeder nachzusteigen vermag. Befindet er sich dann,

immer höher und höher hinaufgeklettert, in einem fantastischen Zauberreich, so wird er glauben, dies Reich gehöre auch in sein Leben hinein und sei eigentlich der wunderbar herrlichste Teil desselben.“

Wer Michael Ende auf dieser Himmelsleiter folgt, kommt mitunter hoch hinaus. Man muss nur aufpassen, dass man nicht herunterfällt.

Quelle:

<http://titelmagazin.com/artikel/209/6628.html>, Stand 09.04.2015

JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER

Dramaturgin Caroline Gutheil im Gespräch mit Regisseur Pierre Schäfer über seine Inszenierung JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER.

CAROLINE GUTHEIL: Vor 55 Jahren erschien erstmals Michael Endes Erstlingswerk „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“. Was macht den Text heute noch spannend?

PIERRE SCHÄFER: Das Thema, das Michael Ende behandelt, ist universell und zeitlos – die Freundschaft. Die Freundschaft zwischen einem sehr ungleichen Paar! Ein großer erfahrener Mann und ein neugieriger kleiner Junge nehmen sich gegenseitig ernst in dem was der andere denkt und tut. Obwohl Lukas aus der Sicht von Jim fast alles weiß von der Welt, ist er immer offen und gespannt, was sein kleiner Freund zu sagen hat.

Michael Endes Geschichte zeigt uns auch, dass dem Mutigen und Entschlossenem das Glück hold ist, sich auf den Weg zu machen, auch wenn die Sache aussichtslos scheint. Denn der Blickwinkel auf die Dinge ändert sich durch das Handeln und die somit gemachten Erfahrungen bringen neue Erkenntnisse. Die wiederum neue Wege aufzeigen.



CG: Du hast selber eine Bühnenfassung geschrieben. Worin unterscheidet sich deine Fassung von dem Originalbuch? Was waren deine Schwerpunkte beim Schreiben auch im Hinblick auf die Altersgruppe ab 4 Jahren?

PS: Ich habe mich beim Schreiben auf den Kern der Geschichte konzentriert. Die Herausforderung war, dass wir alle relevanten Stationen in einer guten Stunde unterbringen.

Michael Endes Geschichte ist voller Phantasie aber stellenweise sehr erklärend. Jedes ungewöhnliche Phänomen wird von Ende ausführlich erklärt. So zum Beispiel beim Tal der Dämmerung, das einstürzt, weil sich das Echo in der Schlucht potenziert hat. Das können wir in unserer Fassung leider nicht machen.

CG: Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer sind eng verbunden mit der Fernsehserie der Augsburger Puppenkiste. Wie inszeniert man gegen diesen Mythos an?

PS: Ich habe die Fernsehserie selber als Kind geschaut. Dann später nochmal mit meinen eigenen Kindern. Im Vorfeld dieser Regiearbeit habe ich es mir erneut angeschaut. Bei den Proben habe ich dann relativ schnell gemerkt, dass ich mich gedanklich davon sehr gut lösen kann. Im Gegensatz zur Augsburger Puppenkiste, die mit Marionetten arbeitet, benutzen wir direkt geführte Puppen. Unsere Puppenbauerin Mechtild Nienaber hat sich bei der Gestaltung der Puppen vor allem an den Zeichnungen aus dem Buch orientiert.

CG: Euer Bühnenbild besteht zu einem Großteil aus Paketen. Was war der Grundgedanke beim Entwurf des Bühnenbildes? Wie seid ihr auf diese Idee gekommen?

PS: Die Geschichte beginnt mit einem Paket, deswegen war die Idee des Postamtes naheliegend. Sämtliche Dinge, die wir für unsere Geschichte benötigen werden, kommen aus den Paketen auf der Bühne. Die Herausforderung für das Bühnenbild waren die vielen unterschiedlichen Orte und Ortswechsel. Es war schnell klar, dass eine starke Bildsprache diese Inszenierung bestimmen wird. Ausgewählte Requisiten, die räumliche Anordnung der Pakete, punktuell Licht sowie Geräusche und eingespielte Musik werden die Spielorte definieren.

Mein Bühnenbildner Ingo Mewes wollte gerne, dass die Lokomotive Emma gut sichtbar und auf Tischhöhe fahren kann. Und was war da naheliegender als ein Förderband? Es ist dann auch spielerisch möglich eine längere Fahrt zu simulieren. Auf die Idee mit den Erzählern kam ich, da ich gerne die Möglichkeit nutze Passagen auch zu erzählen. Besonders bei dieser Produktion, wo wir keine zwei Stunden Zeit habe die Geschichte zu erzählen. Dafür brauchte ich dramatische Figuren. So waren sehr schnell die zwei Postangestellten Franz und Karl geboren.

Theaterpädagogische Übung zur VOR- und NACHBEREITUNG des Vorstellungsbesuchs

Unsere Inszenierung wurde in eine Rahmenhandlung platziert. Zwei Postangestellte bereiten Pakete für den Versand vor. Ein Paket wird dabei beschädigt, sodass die Adresse unlesbar wird. Da wird das Paket einfach der Adresse „Lummerland“ zugeordnet und die Postangestellten erfinden die Geschichte von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer.

Vorbereitungen

1. REISEGESCHICHTE

Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer ist eine Reisegeschichte. Führen Sie die Rahmengeschichte ein und stellen dabei die zwei Haupthelden vor. Zur Einführung ist es wegen der verschiedenen Orte ratsam, diese Reise in seinen wesentlichsten Punkten zu erzählen.

Orte:

Insel Lummerland / auf Hoher See / Mandala (China) / Ping (Hauptstadt von Mandala) / Krone der Welt / Tal der Dämmerung / Ende der Welt (Wüste) / Land der 1000 Vulkane / Drachenstadt mit Drachenschule von Frau Mahlzahn

2. EMMA

Die Dampflokomotive Emma ist der heimliche Star der Inszenierung. Sie hat fast menschliche Züge und reagiert auf ihre Umwelt. Im Laufe der Geschichte wird aus der Dampflokomotive Emma ein Schiff und später ein Landfahrfahrzeug ohne Schienen. Zeigen Sie den Kindern Bilder von derartigen Fahrzeugen. Die sich daraus ergebende Frage, wie eine Lokomotive das alles kann, beantwortet sich mit dem Märchencharakter dieser Geschichte.

Erklären Sie in kindgemäß verständlicher Weise die Frage:
Wie ist es möglich, dass Schiffe aus Eisen auf dem Wasser schwimmen und nicht untergehen?
Bei einer Vorführung mit Modell wird es gut verständlich.

3. JIM KNOPF

Er ist ein Waisenkind und wurde in einem Paket nach Lummerland gesendet. Erklären Sie den Kindern, was ein Waisenkind ist. Hier ist sehr sensibles Vorgehen angebracht, denn Kinder könnten Angst bekommen, auch ein Waise zu werden. Kinder denken sehr häufig darüber nach, wie es ist, wenn die Eltern weg sind. Nehmen Sie den Kindern diese Angst.

Nachbereitungen

4. PHANTASIENAMEN-SPIEL

Die Geschichte enthält phantasievolle Namen. Lesen Sie diese vor.

- a) Denke dir für dich selbst einen Wunschnamen aus. Du kannst dich davon leiten lassen, was du gerne wärst oder wie du gerade bist.
- b) Alle Kinder stehen im Kreis und sagen der Reihe rum ihren Phantasienamen.
- c) Jeder denkt sich eine Bewegung zu seinem Namen aus. Nacheinander gehen die Kinder in den Kreis. Jeder zeigt seine Geste und alle machen es nach und wiederholen dabei den Wunschnamen dieses Kindes.

Namen im Stück:

König Alfons der Viertel-vor-Zwölfte - König von Lummerland

Ping Pong – Küchenjunge vom Kaiser von Mandala

Li Si - Prinzessin von Mandala

Pung Ging - Kaiser von Mandala

Herr Tur Tur

Frau Mahlzahn

Nepomuk

5. BESONDERE PHÄNOMENE

Während ihrer Reisen begegnen Jim und Lukas besondere Phänomene. Sie haben blumige Namen, aber es gibt sie tatsächlich auf der Erde. Erklären sie den Kindern diese Besonderheiten.

- Echo

- Vulkane, die Feuer und Asche ausspeien

- Krone der Welt, die metaphorische Bezeichnung für die höchstgelegenen Regionen Innerasiens, den Pamir, tibetische Hochland und das Himalaya-Gebirge.

6. PHANTASIELANDKARTE

Erschaffen Sie mit den Kindern eine eigene Phantasieweltkarte, durchaus nach dem Vorbild einer echten Landkarte. Dafür erfinden sie Orte und Landschaften aus Gebirgen, Seen, Tälern und geben ihnen Namen, die sie gleich einzeichnen. So entsteht eine ganz neue Welt.

7. REISE AUF DER PHANTASIELANDKARTE

- als Einzelaktion oder Projekt

Nach dem Vorbild des Karton-Bühnenbildes können Sie ebenfalls aus Kartons eine neue Welt entsprechend der Phantasielandkarte erschaffen. Sie schaffen Plätze und besondere Orte, die Namen bekommen und welche Besonderheiten dort zu finden sind. Nun reisen die Kinder durch diese Welt und erspielen die Besonderheiten unterschiedlichster, vorher festgelegter Orte.

Für das Spiel in der Welt gibt es zwei Varianten:

- a) Die Kinder suchen sich geeignete Puppen, Dinge oder Fahrzeuge heraus, mit denen sie diese Welt bereisen.
- b) Die Kinder bereisen die Welt selbst als Personen; uielleicht mit ihrem Phantasienamen.

8. KREISGESPRÄCH

Als einfache Nachbereitung fragen Sie die Kinder danach, was ihnen gefallen hat, was unverständlich war, ob sie sich gefürchtet haben, wie sie die Landschaften fanden und ob sie auch eine solche Welt erfinden möchten.

REGIE/SPIELFASSUNG Pierre Schäfer **BÜHNE/PUPPENUNTERBAU** Ingo Mewes **PUPPEN**
Mechtild Nienaber **DRAMATURGIE** Caroline Gutheil **REGIEASSISTENZ** Linda Mattern

SPIEL Richard Barborka und Leonhard Schubert

AUSSTATTUNGSASSISTENZ Gretl Kautzsch **SCHNEIDEREI** Sybille Wredenhagen
MALEREI Oleg Klubkou **BÜHNENBILD** Werkstatt des Puppentheaters **DEKORATION** Atelier
des Puppentheaters

TECHNISCHE LEITUNG Michael Morche **LICHT** Enrico Rößler
TON Tobias Körner **INSPIZIENT** Ingo Bobke

Aufführungsrechte: Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und
Bühnenkomponisten GmbH

PREMIERE 11. April 2015
DAUER ca. 60 Minuten

BEGLEITMATERIAL JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER
REDAKTION Caroline Gutheil / Sabine Oeft

INTENDANT Michael Kempchen
KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt

THEATERPÄDAGOGIK
Sabine Oeft
Tel.: (0391) 540-3316
Email: sabine.oeft@ptheater.magdeburg.de

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG
Warschauer Straße 25
39104 Magdeburg
Tel.: (0391) 540 – 3310
www.puppentheater-magdeburg.de

